



Abend-

Zeitung.

306.

Sonnabend, am 23. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (2b. Heft.)

Am Geburtstage
des Königs von Sachsen.
Den 23. December 1820.

Zu sich berufen seine treuen Stände
Hat der Monarch, und fest vereinen
Zum Bau des Staats sie segnend mit den seinen,
Ein Felsenband, auch ihre kräft'gen Hände.

Und naht sich nun des Jahres Sonnenwende,
So kommt ein Tag, wo Gott Ihn gab, den Einen,
In dessen Lichtpunkt rein verklärt erscheinen
Die Tugenden hellstrahlend sonder Ende:

Daß Ein Wunsch, Ein Gebet nur Allen bliebe
Im Herzen und im jubellauten Munde,
Und hoch es aufsteig' zu des Himmels Throne:

„Erhalt' uns, Gott! den König, dessen Krone,
Gestärkt mit des Vertrauens festem Kunde,
In Edelsteinen glänzt des Danks, der Liebe.“

Th. Hell.

Das Christgeschenk.

(Fortsetzung.)

Der Arzt ging; die Schwägerin folgte ihm bald
nachher, so daß das Haus nur noch aus den Per-
sonen bestand, welche darin heimisch waren. Aber,
aber, welch eine Veränderung doch! die eine dieser
Personen, die Seele alles Treibens und Thuns im

Hause, sonst immer die letzte, wenn es Abends zum
Schlafen ging, die schlief, um nimmer wieder zu
erwachen. Gewissermaßen hatte das ganze Haus
den Tod zugleich mit erlitten. Mechanisch bewegte
sich zwar noch, wie ein bewusstloses Muskelspiel,
manche Einrichtung nach den Gesetzen derjenigen,
welche für immer aufgehört hatte, darin zu walten.
Zu Abend ward, wie gewöhnlich, der Tisch gedeckt.
Die beiden Knaben wurden auf die Stühle gehos-
ben, auch wie gewöhnlich. Ja, selbst der Vater
setzte sich neben sie. Aber nur, um in den Kindern
die theuersten Reste der Verstorbenen liebzuosen.
Ach, während er das Haar seines Jüngsten freunds-
lich strich, klopfte des Herzens Ungestüm ihm fast die
Brust entzwei. Auch den Kindern gnügten seine
Liebkosungen nicht, bei dem tiefen Schmerze, der
die Freundlichkeit seiner Züge belastete. Die Klei-
nen speiseten ihre Suppe gar nicht mit der gewöhn-
lichen Ruhe. Wie oft blickten sie nach dem Gesichte
des Vaters ängstlich herüber. Zuletzt sagte der
Älteste: Vater, Du siehst heute ganz anders aus,
wie sonst. Es ist doch viel besser, wenn die Mut-
ter auch mit da sitzt.

Unwillkürlich traf des Justizraths Auge den
Platz, den sie sonst am Tische behauptet hatte. Wie
Macbeth erschraf er, wenn Banko's Geist aus dem
Boden aufsteigt, vor dem Gedanken, daß dieser Platz
nun für immer leer bleiben sollte.

Willst Du denn gar nicht mehr essen, Vater?